

lagt sind, aber deren Können unter den Umständen meistens verborgen bleibt, weil es entweder an der richtigen Umgebung oder am Material oder irgendeinem sonstigen Ansporn fehlt.

Nicht zu vergessen sind unsere Malermeister und Anstreicher (Hört, hört! Die Schrift!) die jedoch jeweilen von der schmutzigen Arbeit und von den niedrigen Löhnen, bzw. der nachträglichen Bezahlung, abgeschreckt werden. Immer wieder sieht man neue Gehilfen mit Pinsel und Farbentopf auf Gerüsten, Leitern und Dächern, und es sind wohl wenige im Lager, die ihre Hand noch nicht an den Pinsel gelegt haben. Nur Malermeister Peter hat es durchgehalten, und alle -- mit Ausnahme der japanischen und italienischen -- Hütten gestrichen. Ja, er ist jetzt noch dabei, und wenn er nicht zu schnell macht, werden wir wohl auch nicht zu schnell von hier wegkommen. Was doch alles manchmal von einem Mann abhängen kann! --

Aber wir haben auch noch allerlei andere Künstler im Lager, wie ich Dir ja schon mitgeteilt habe. - Herr Tiedemann, zum Beispiel, ist sehr gewandt mit den Holzschnitt-Messern. Beim Eingang zum Messraum hängt bereits das Motto "Einigkeit macht stark", das er für den Basar gemacht hatte; und in letzter Zeit erschienen wieder verschiedene Bilderrahmen -- und zu Weihnachten auch Spielzeuge -- die von seiner Künstlerhand angefertigt und verziert waren.

Ein Gewerbe, das heutzutage immer mehr verschwindet, ist die Handweberei. Nichtsdestoweniger ist auch sie in unserem Lager vertreten. Herr Schober hatte im Basar verschiedene aus Kunstseide gewebte Halsbinden ausgestellt, die von erstklassiger Arbeit zeugten und gute Abnahme fanden. Ebenfalls haben sich Herr Leuschke und verschiedene andere seiner Zeit in Somes, noch ehe die Paus-Industrie blühte, ab und zu mit Handweberei beschäftigt und verschiedene, schöne Artikel hergestellt.

Und nun muss ich Dir schliesslich auch meine Kunst zeigen. Wir haben nämlich kürzlich das Lagergeld erhalten, und da habe ich etwas nachgedacht und bin schliesslich auf den Gedanken gekommen, dass kaum ein Kopf besser darauf passen würde als der, den ich hier draufgezeichnet habe. Hat das nicht eine merkwürdige Ähnlichkeit mit unseren altbekannten Silber- und Goldstücken?

Dein

deutscher Kamerad.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

11.

Als ich mich 1914 vorübergehend in Sydney aufhielt, wurde mir durch die Vermittlung eines mir bekannten Kapitäns eine Stelle als Pflanzungsassistent im Bismarck-Archipel angeboten, welche ich nach einiger Überlegung auch annahm. Die Pflanzungs-Gesellschaft war australisch, und da der Bismarck-Archipel damals noch deutsch war, brauchte die Gesellschaft einen deutschsprechenden Assistenten, um die manchmal ganz erhebliche Korrespondenz mit den deutschen Behörden zu erledigen. Nebenbei war die Firma auch in einen Prozess mit dem früheren Leiter der Pflanzung, dem in der Südsee bekannten PETER HANSEN, verwickelt, und so musste ich, da der Pflanzungsleiter kein Deutsch sprach, auch einige Male bei Gericht als Dolmetscher fungieren.

Ich fuhr mit der "Koblenz", einem Dampfer des N.D.L., von Sydney nach Rabaul und, nach 8-tägigem Aufenthalt in der Metropolis des deutschen Schutzgebietes, mit einem kleinen Schoner von 20 Tonnen über BUKA - NUMA NUMA und KIETA nach der Pflanzung TOTUMONAPU, wo ich Anfang Mai 1914 ankam.

Der Pflanzungsleiter war Australier, hatte aber auch erst vor 4 oder 5 Monaten die Pflanzung von dem früheren Verwalter übernommen, so dass wir beide noch ziemlich neu waren. Der alte Pflanzler hatte in den letzten Jahren wohl die Pflanzung zum grössten Teil von der Verandah aus bewirtschaftet, und so war denn die Pflanzung trotz einer Arbeiterstärke von über 80 Mann ziemlich vernachlässigt und mit Unkraut überwuchert.

Ich hatte während meines Aufenthaltes in Sydney und als Passagier erster Klasse auf dem Lloydampfer ein sehr gemütliches Leben gehabt, lebte sozusagen wie unser Herrgott in Frankreich. Das nahm nun alles auf einmal ein Ende. Früh morgens um 5 Uhr ging das "Bell'oh", und man hatte gerade Zeit genug zu einer Dusche und einer Tasse Kaffee, und da standen die Arbeiter schon in Reih' und Glied und zum Appell bereit

